

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie
Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel
Band: 1 (1959-1960)
Heft: 2

Artikel: Ste-Croix und Sissach : von der jüngsten Entwicklung zweier jurassischer Industriegemeinden
Autor: Schwabe, Erich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1089526>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

STE-CROIX UND SISSACH VON DER JÜNGSTEN ENTWICKLUNG ZWEIER JURASSISCHER INDUSTRIEGEMEINDEN

ERICH SCHWABE

Das vor bald zwei Jahrzehnten von E. Winkler herausgegebene Buch «Das Schweizer Dorf» (1) vermittelte in Form von Kurzmonographien die Bekanntschaft mit zehn ausgewählten Gemeinden aus der ganzen Schweiz. Der allgemeine wirtschaftliche Aufschwung, der nach dem Ende des zweiten Weltkrieges eingesetzt hat und sich in der Erweiterung bestehender und der Ausbreitung und Niederlassung neuer Industrien, in der Bereitstellung neuer Energiequellen — vor allem dem Bau grosser Kraftwerke —, dann im Anwachsen der Siedlungen, in der Zunahme des Verkehrs, namentlich des Strassenverkehrs, und im Ausbau der Verkehrswege, endlich auch in der Anlage neuer Einrichtungen des Tourismus äussert, hat in den zehn Gemeinden, die gewissermassen als Prototypen des Siedlungsbildes der verschiedenen Landesteile gelten dürfen, sehr unterschiedlichen Ausdruck erfahren. So haben sich beispielsweise das Weinbaudorf Rieux in Lavaux und seine Umgebung in den vergangenen 15 bis 20 Jahren kaum verändert. Im Dorfe, an dessen oberem Rande nach den Weinbergen hin, ist ein Primarschulgebäude errichtet worden, das heute von erhöhtem Standpunkt aus das Dorfbild beherrscht; in den obern Teilen der Gemarkung, über dem Rebareal, heben sich einige wenige Wohnbauten, meist Ferienchalets, von dem nach wie vor landwirtschaftlich genutzten, von einzelnen Waldparzellen durchsetzten Gelände ab. Die Bevölkerung ist leicht zurückgegangen, von etwas über 300 Einwohnern vor dem zweiten Weltkrieg auf 287 im Dezember 1958. Im ganzen präsentieren sich die Ortschaft und ihr Umland mit den gedehnten Rebflächen, die rund ein Drittel des Gemeindebannes einnehmen, im altvertrauten, von Einflüssen der modernen Zeit kaum berührten Zustand. — Genestrerio (bei Mendrisio) bietet seinerseits nur wenig gewandelte Aspekte gegenüber den im erwähnten Buche geschilderten. — Panix wiederum erscheint als abseits gelegene Berggemeinde, welche von den neuzeitlichen Strömungen nicht erreicht worden ist, die aber ihren Bevölkerungsstand — mit derzeit rund 100 Einwohnern, davon über 40 Kindern und Jugendlichen — doch hat wahren können und u. a. dank verschiedenen Zuwendungen ein neues Schulhaus sowie eine zusätzliche Wasserversorgung und die Dorfkanalisation erhalten hat. — Leukerbad hat vom verstärkten Fremdenverkehr profitiert, was in der Anlage der Seilbahn nach der Gemmpasshöhe, eines Skilifts, und in stark gesteigerter Bautätigkeit, so der Errichtung von Hotels, Ferienchalets und nicht zuletzt der neuen, grossen Rheuma-Heilstätte seinen Ausdruck findet.

Im folgenden sei von der jüngsten Entwicklung der beiden jurassischen Industriegemeinden *Ste-Croix* und *Sissach* die Rede, die einen von jener der übrigen aufgeführten Ortschaften wesentlich verschiedenen Weg eingeschlagen hat.

STE-CROIX

Die zu weiten Teilen über 1000 m Meereshöhe sich dehnende Gemeinde *Ste-Croix* (39,56 km²) zerfällt in zwei arealmässig ungefähr gleichwertige Hälften, welche durch die vom Chasseron nach Südwesten absinkende Antiklinale des Mont des Cerfs getrennt werden und durch die sie überschreitende Passroute des Col des Etroits miteinander verbunden sind. Sie ist ausser im Rahmen des Buches über das «Schweizer Dorf» vom gleichen Verfasser, E. L. Paillard, wenig später ausführlicher beschrieben worden (2) und hat jüngst durch Gutersohn (3) eine zusammenfassende und teilweise ergänzende Würdigung erfahren.

Die *Hauptsiedlung Ste-Croix* selber liegt am Südhang des Col des Etroits in einer Hochmulde, die sich durch die tief in die südlichste Jurfalte eingesenkte Covatannaz-Schlucht nach dem Mittelland entwässert.

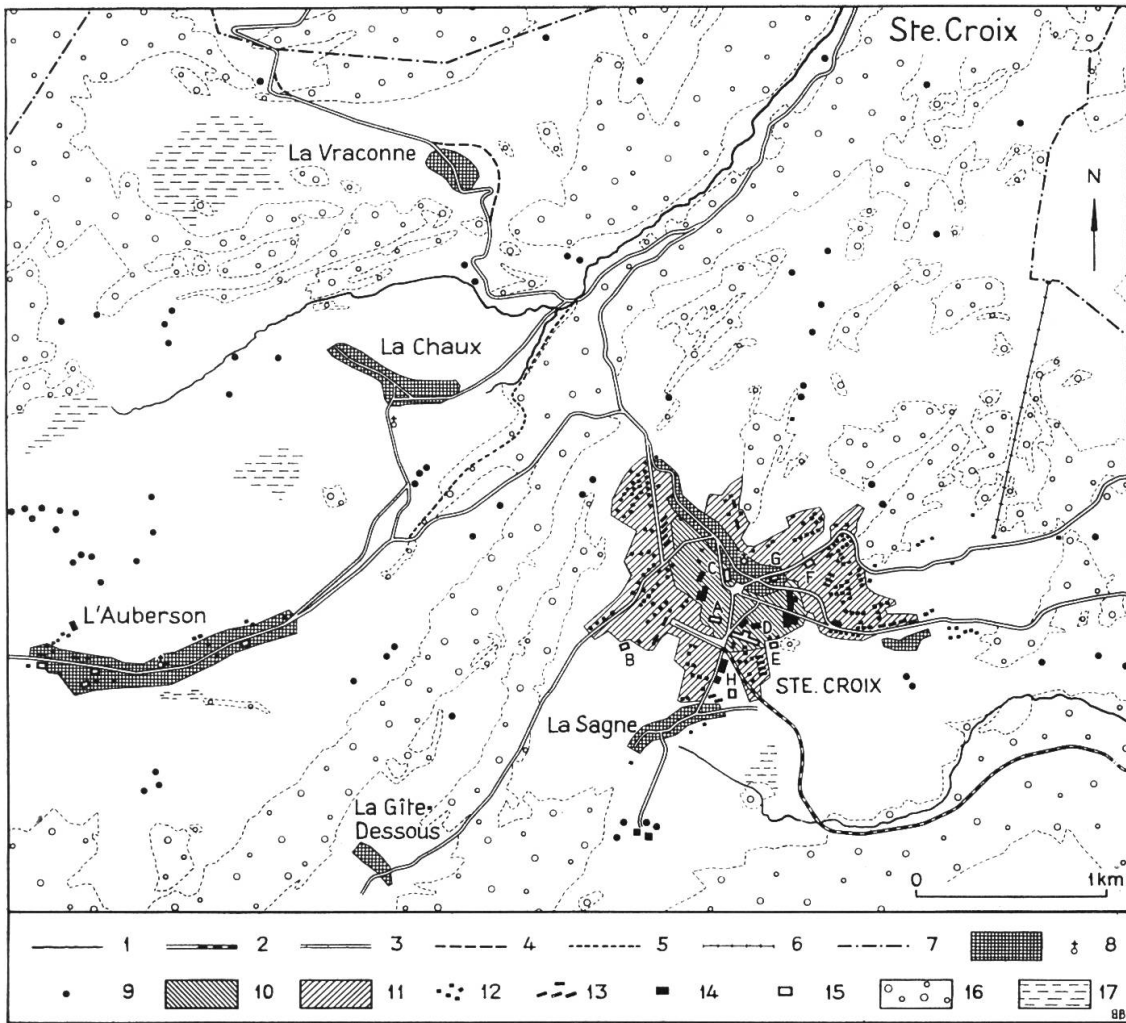


Abb. 1: Ausschnitt aus der Gemeinde Ste-Croix. Junge Veränderungen im Siedlungsbild

- | | |
|--|---|
| 1 Gewässer | meist seither langsam entvölkert, z. T. nur noch sporadisch bewohnt |
| 2 Bahnanlagen | |
| 3 Hauptstrassenzüge | 10 Neuere Teile von Ste-Croix, bis ca. 1925 entstanden |
| 4 Neue Strassenführung | 11 Jüngste Quartiere von Ste-Croix, seit etwa 1925, zu gutem Teil erst seit 1946 entstanden |
| 5 Neues Waldsträsschen | 12 Neue Wohnhäuser } seit dem Ende des |
| 6 Sesselbahn | 13 Neue Wohnblöcke } Weltkrieges erbaut |
| 7 Gemeindegrenze | 14 Grössere Industrie- und Gewerbebauten, 1939 bestehend |
| 8 Mehr oder weniger geschlossene Dorf- resp. Weilersiedlungen (in Ste-Croix alter Dorfkern), mit reform. Kirche oder Kapelle | 15 Neue Industrie- und Gewerbebauten |
| 9 Einzelhöfe und Wohngebäude (grösstenteils Bauernbetriebe), 1939 bestehend, | 16 Wald |
| | 17 Moore, z. T. geschützt |

- | | |
|-----------------------------------|--|
| A Neues «Collège» | E Neuanlagen H. Thorens |
| B Neues Spital | F Neubau Reuge S. A. |
| C Neues Coop-Centre | G Neubau Lador S. A. |
| D Neuanlagen Paillard & Co. S. A. | H Neubau Fonderie méc. Ste-Croix S. A. |

Dem Besucher fallen die grosse Zahl von Neubauten und die neuen Wohnquartiere auf, die sich vom alten Dorfkern besonders gegen den Col des Etroits hinanziehen und sich in südlicher und östlicher Richtung einerseits zum Aussenweiler La Sagne — ihn mit dem Zentrum von Ste-Croix verbindend —, andererseits zur Hofgruppe Chez Jaccard, unterhalb der Strasse nach Yverdon, und schliesslich gegen das auf dem Gewölbescheitel der südlichsten Jurakette gelegene, dank seiner freien, aussichtsreichen Lage zum Kurort prädestinierte, freilich der Gemeinde Bullet angehörende und deshalb hier ausser Betracht fallende Les Rasses erstrecken. Der Bestand an Bauten hat sich in Ste-Croix seit 1940 nahezu verdoppelt. Das Siedlungsbild bestimmen heute nicht mehr in erster Linie die hochgelegene Kirche und die Gruppe älterer Häuser, die sie umgibt, sondern, in viel ausgeprägterem Masse noch als bereits vor 20 Jahren, die Neuanlagen der feinmechanischen Industrie. Sie treten zumal von Süden her ins Blickfeld (Abb. 2), indem ihre in Anlehnung an ältere Fabrikationstätten entstandenen Bauten sich von den übrigen Gebäuden des am Hang nach Norden sich auftreppenden Dorfes breit und auffällig abheben. Zu ihnen gesellen sich in ähnlich hervortretender Lage öffentliche Gebäude, so jenes des Collège, gegenüber dem Bahnhof, und das etwas westlich oberhalb gelegene Spital — beide datieren aus dem Jahre 1950. Im Dorffinnern hat der Neubau des im Frühling 1958 eröffneten Einkaufszentrums der Coopérative auch der grossen Durchgangsstrasse nach dem Col des Etroits, die als Umgehungsstrasse seit langem der alten, von Geschäften gesäumten Hauptgasse parallel führt, ein städtisches Gepräge verliehen. Wenig entfernt von ihm hat

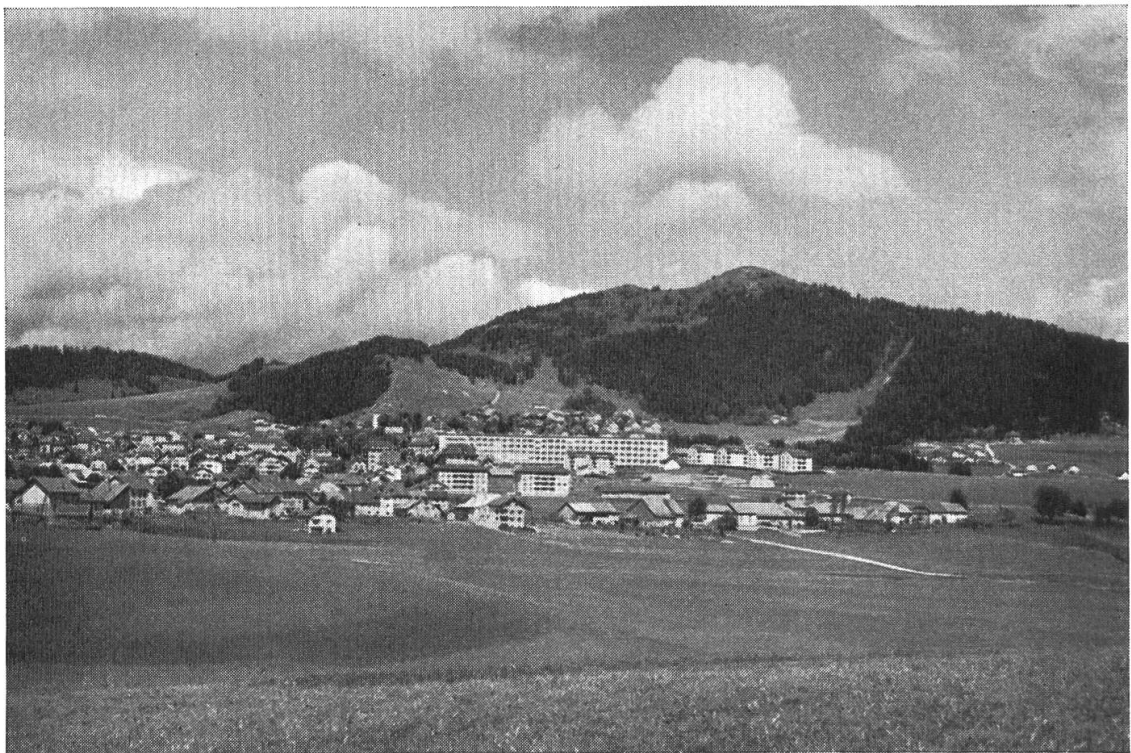


Abb. 2: Ste-Croix von Süden gesehen (Sommer 1959). In breiter Front lagern sich moderne Fabrikgebäude vor die sich an die Hänge des Col des Etroits und des Chasseron lehrende, in jüngster Zeit stark ausgedehnte Siedlung und zeugen von der grossen Bedeutung der Industrie für das Juradorf.

sich im einstigen Hôtel d'Espagne die Migros etabliert. Beide Unternehmungen und mit ihnen die Firmen des Detailhandels haben die Versorgung der Einwohner mit den Bedürfnissen des täglichen Lebens auf eine durchaus moderne Basis gestellt und zugleich, mit neuen Gebäuden, Aus- und Umbauten und mit ihren Reklame-Einrichtungen das Ortsantlitz auch von innen her wesentlich umzugestalten vermocht.

Von den neuen Wohnsiedlungen fallen einmal grosse, mehrstöckige Wohnblöcke am heutigen Dorfeingang vom Unterland her, in der Nähe der alten Häusergruppe von Chez Jaccard, sodann im südlichen Dorfteil beim Friedhof und gegen La Sagne, endlich am Hange nördlich der reformierten Kirche und an der Strasse nach dem Col des Etroits, im untern Teil von deren Anstieg auf. Eine Wohnkolonie für die Betriebsangehörigen eines der industriellen Grossunternehmen ist etwas höher gegen den Col des Etroits, westlich der Strasse, entstanden. Einfamilienhäuser sind in grosser Zahl westlich und südlich des Bahnhofs, namentlich aber auf der Ostseite des Dorfes im sanft ansteigenden Gelände zwischen den abwärts nach Yverdon und aufwärts nach Les Rasses führenden Routen errichtet worden; an der obern Strasse, jener nach Les Rasses, haben ihrer einige, zum Teil im lockern Wald versteckt, in der Nähe des Ausgangspunktes der Sesselbahn Platz gefunden, die seit rund einem Jahrzehnt über 300 m hinan zu P. 1458 bei Les Avattes, einem Vorgipfel des Chasseron (1606 m), leitet. — Es versteht sich, dass mit der Ausdehnung der Siedlung die Erweiterung des Strassen- und des Kanalisationsnetzes Hand in Hand ging; auch erwies es sich als notwendig, die Trinkwasserversorgung auszubauen, eine Aufgabe, welche die Errichtung zweier neuer Reservoirs — auf dem Col des Etroits und an der Strasse nach Les Rasses — in sich schloss und die 1958/59 ausgeführt wurde.

Gegenüber dieser Umformung einer Siedlungslandschaft nehmen sich die Veränderungen, die in den kleinern Orten, den zahlreichen Weilern und Gehöftgruppen der Gemeinde vor sich gegangen sind, mehr oder minder bescheiden aus. *La Sagne* südlich nahe bei Ste-Croix ist, wie bereits erwähnt, mit dem Hauptort faktisch zusammengewachsen, weist aber, in klar ersichtlicher Abgrenzung, die hergebrachte Siedlungsstruktur auf. Jenseits des Col des Etroits, im Nordwestteil der Gemeinde, ist das langgestreckte Industrie- und Bauerndorf *L'Auberson* — charakteristische Strassen-Doppelzeile — um drei Fabrikbetriebe der Musikdosen- und Apparatebestandteilbranche, die sich den ebensoviele bereits bestehenden zufügten, sowie um mehrere Wohnhäuser angewachsen, welche sich, konzentriert auf die Abzweigungen einzelner Feldsträsschen und -Wege, vor allem der nördlichen Strassenzeile aussen anlegen. Im benachbarten Weiler *La Chaux* dagegen sind sozusagen keine baulichen Erweiterungen aus letzter Zeit festzustellen, ebensowenig wie in dem etwas nördlich davon, an der Strasse nach La Côte aux Féés und Les Verrières gelegenen *La Vraconne* — das neuerdings, seit dem Sommer 1959, von der Strasse in weitem Bogen umfahren wird — oder in den einzelnen Hof-siedlungen.

Die vermehrte *Konzentration der Bevölkerung in Ste-Croix* lässt auf eine beträchtliche *wirtschaftliche Umschichtung* schliessen, die in den vergangenen 20 Jahren immer grösseres Ausmass angenommen hat und noch keineswegs abgeschlossen erscheint. Auf einem instruktiven Kärtchen legt H. Gutersonn (3) graphisch, mittels Kreisflächen, die Gemeindeteile mit Bevölkerungszunahme und -abnahme im Zeitraum zwischen 1910 und 1950 fest. Dem starken Plus an Einwohnern in der südöstlichen Hälfte der Gemarkung, vor allem in Ste-Croix selber und seinen neuen Aussenquartieren, steht ein Minus in den meisten Oertlichkeiten der nordwestlichen Hälfte gegenüber; in *L'Auberson* als deren bedeutendster ist die Entwicklung stationär geblieben. Die Gemeinde zählte 1930 6340 Einwohner; 1941 waren es ihrer 6048, 1950 6575, 1957 7700, Ende Juli 1959 7082. Der Stand der Bevölkerung verzeichnete in jüngster Zeit also gewisse Schwankungen: einer schwachen Depression in den Jahren der Krise nach 1930 und des Krieges, welche die Industrie, dank der Herstellung neuer begehrter Pro-

dukte wie Schreibmaschinen, Kino-, Radio-, später auch Tonbandapparate, zu überwinden verstand, und einer langsamen Zunahme unmittelbar nachher, folgte nach 1950 ein ziemlich rapider Aufschwung, zuletzt aber wieder ein leichter Rückgang.

Es gilt dabei zu bedenken, dass das grösste industrielle Unternehmen, gegenwärtig mit rund 3000 Beschäftigten sogar das grösste der ganzen Westschweiz, nämlich Paillard S. A., zu zwei Malen Betriebszweige von Ste-Croix in die Ebene hinunter — nach Yverdon und im Februar 1959 auch nach Orbe — verlegt hat. Im Werk Ste-Croix, das wie jenes von Yverdon rund 1200 Personen Arbeit gibt, werden heute ausschliesslich Kinoapparate, im Werk Yverdon ausschliesslich Schreibmaschinen, in der jüngsten und kleinsten Fabrik zu Orbe Apparate-Bestandteile hergestellt; die Fabrikation von Radioapparaten usw. wurde andern Firmen überlassen. Diese Dezentralisation und zugleich Konzentration auf bestimmte Erzeugnisse, der eine starke Steigerung der Produktionsmenge parallel ging, war bedingt durch Massnahmen der Rationalisierung und vor allem die Rekrutierung neuer Arbeitskräfte, deren in der Ebene viel mehr zur Verfügung standen als im Hochtal oben. Immerhin wurden ihrer dabei auch aus Ste-Croix abgezogen und damit noch stärkerem Wachstum der Ortschaft entgegen gewirkt. — Andererseits kommen dank den verbesserten Verkehrsverhältnissen immer mehr auswärts Wohnende täglich nach Ste-Croix zur Arbeit; es sind ihrer momentan über 600, davon gut drei Viertel aus den

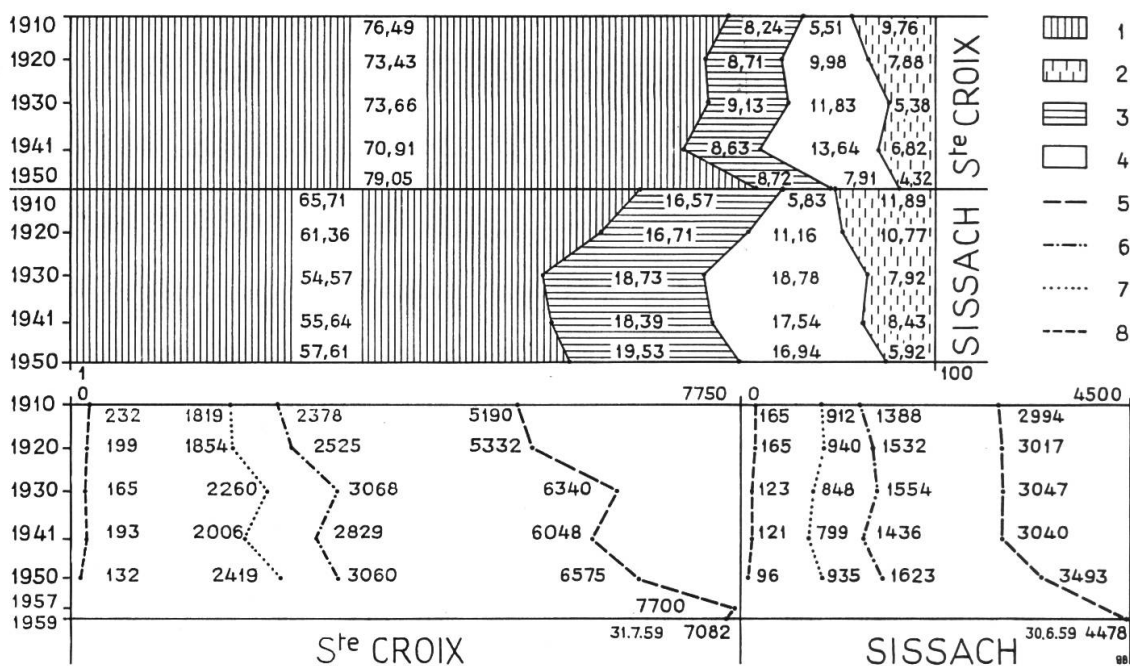


Abb. 3: Verteilung der Bevölkerung von Ste-Croix und Sissach 1910—1950. Oben: nach Berufsgruppen (in Prozent); unten: absolute Einwohnerziffern.

- | | |
|---|--|
| 1 In Gewerbe und Industrie Beschäftigte | 5 Total der Einwohner |
| 2 In der Landwirtschaft Beschäftigte | 6 Total der Berufstätigen |
| 3 In Handel und Verkehr Beschäftigte | 7 Berufstätige in Handwerk und Industrie |
| 4 Anderweitig ihr Einkommen Beziehende | 8 Berufstätige in der Landwirtschaft |

Ortschaften am Jurafuss, ferner rund 100, in erster Linie Frauen, aus der französischen Nachbarschaft. Sie figurieren als zuziehende Pendler in der Bevölkerungsstatistik nicht, im Gegensatz zu den Auswärtspendlern, deren es aber in Ste-Croix nur drei oder vier gibt.

Die *Verteilung der Bevölkerung nach Berufsgruppen* hat sich seit der Eidgenössischen Volkszählung 1930, deren Ergebnisse den Arbeiten von Paillard zugrundelagen, zu jener von 1950 im Sinne einer Verstärkung der von Industrie und Gewerbe Lebenden akzentuiert (Abb. 3). Schon 1930 wies Ste-Croix mit einem Anteil von 73,6 % der in der Industrie und im Gewerbe Tätigen die Spitze von allen jurassischen Industriegemeinden auf. 1950 machten, nach leichtem Rückschlag auf 70,9 % im Jahre 1941, die so Beschäftigten gar 79 % aller Erwerbenden aus. Ihr Anteil übertraf also den ebenfalls sehr hohen des Jahres 1910 (76,5 %) um 2,5 %; damals freilich umfassten die in der Landwirtschaft Arbeitenden noch annähernd 10 % der Erwerbstätigen. Seit 1950 dürfte sich das Verhältnis zwischen industriell und landwirtschaftlich Beschäftigten noch weiter verschärft haben. Immerhin betreibt eine kleine Anzahl von Industriearbeitern — ihrer etwa 20, die sich täglich nach den Fabriken in Ste-Croix oder L'Auberson begeben, und 68, die sich der Heimarbeit widmen — nebenberuflich Landwirtschaft. Im Ganzen nennt die jüngste Statistik nämlich 153 Besitzer landwirtschaftlicher Betriebe — natürlich meist von Kleinbetrieben — eine Zahl, die von jener der landwirtschaftlich im Hauptberuf Tätigen (132 im Jahre 1950) positiv absticht.

Bei einem Gang durch die Gemeinde, namentlich zu den Aussenweilern und -höfen, lassen sich gerade in dieser Beziehung interessante Feststellungen treffen. Als Beispiele seien die Verhältnisse der Weiler La Vraconne und La Chaux dargelegt, in denen die Bevölkerung an sich beträchtlich zurückgegangen ist. Im einen leben von 17 Haushaltungen heute nur mehr 8 ausschliesslich von der Landwirtschaft, 5 dagegen von Gewerbe und Heimarbeit, 4 von der Industrie in Ste-Croix oder L'Auberson, wohin die Berufstätigen täglich pendeln. Im andern finden sich von 30 Haushaltungen, die übrigens zu einem guten Teil von alten Leuten geführt werden, 10 mit Einkünften nur von der Landwirtschaft. Die beiden Höfe von Noirvaux-dessus im Talgrund der Noiraigue, wenig nördlich des Col des Etroits, gehören zwei Industriearbeitern, die beide täglich nach Ste-Croix fahren und von denen der eine einen kleinen Landwirtschaftsbetrieb mit zwei Kühen und zusätzlichem Sömmerungsvieh führt, während der andere, seit über 30 Jahren hier ansässige, bloss einige Hühner, doch kein Grossvieh sein eigen nennt und das im Sommer auf seinem Grundstück geerntete Heu verkauft. — Man vermag sich leicht auszumalen, wie unter solchen Voraussetzungen die Höfe sich allmählich entvölkern. Zwar gibt es ihrer nur wenige, die leer stehen — frühere, noch schärfer ausgeprägte Abwanderungen vom Land in das Gemeindezentrum hatten gar die Auflassung und den Abbruch von Gebäuden zur Folge —; doch ist die Zahl der Bewohner, gemessen an jener früherer Jahre, sehr gering geworden; auch sind beispielsweise in La Gîte Dessus südwestlich Ste-Croix ihrer 3 von insgesamt 6 Höfen von Bauern aus dem Unterland erworben worden und werden heute nur im Sommer bezogen. Dass der Zug nach Extensivierung der Landwirtschaft unter diesen Umständen noch verstärkt wird, liegt auf der Hand.

Bei allem steht das landwirtschaftliche Potential verglichen mit früher zwar ungleich weniger gut, aber doch nicht katastrophal schlecht da. Im Nordwestteil der Gemeinde verfügte man 1959 über 565, im Südostteil über 360 ha Wies- und Weidland (1934: zusammen 1392 ha, nach Paillard), dazu insgesamt über 1242 ha genutzte Waldfläche (1937: 1280 ha); bei der jüngsten Viehzählung (1959) wurden 1240 (1936: 1798) Stück Gross- und 205 (1936: 848) Stück Kleinvieh gezählt. Die Gras- und Milchwirtschaft, die heute kaum mehr auf Käse-, dafür umsomehr auf Milchproduktion abstellt, dürfte noch verbessert werden, wenn die Güterzusammenlegung auch in der Nordwesthälfte der Gemarkung einmal vollzogen sein wird, so wie sie es in der Südosthälfte bereits ist. Der Wald wirft seinerseits gute Erträge ab — er wird durch ein soeben vollendetes Forststrässchen im obersten Tal der Noiraigue noch besser erschlossen; mehrere Sägereien, deren zwei immerhin in den letzten Jahren eingegangen sind, verarbeiten das Holz in moderner Weise.

So mag die Hoffnung, der auch H. Gutersohn Ausdruck verleiht, dass nämlich die Landwirtschaft nicht vollkommen niedergehalten werde und im Falle einer Wirtschaftskrise doch noch einigermaßen helfend einspringen könne, nicht gänzlich abgeschrieben sein.

SISSACH

Im basellandschaftlichen *Sissach* liegen die Verhältnisse einfacher. Die Gemeinde, deren Entwicklung der Schreiber im Buch «Das Schweizer Dorf» schilderte, ist schon arealmässig, mit 8,89 km², viel weniger ausgedehnt als die Gemarkung von Ste-Croix; vor allem erscheint das Siedlungsbild weniger kompliziert, indem ausser dem stark angewachsenen Dorf im Grund des Ergolztales, an der Einmündung des Diegterbaches, keine weiteren Ortschaften, Weiler und Gehöftgruppen, sondern nur einige Einzelhöfe seine Struktur mitbestimmen. Diese Höfe haben in den vergangenen zwei Jahrzehnten nur wenig Veränderungen erfahren. Einzelne Gebäude, vor allem Oekonomiegebäude, sind umgebaut oder, zum Teil nach Bränden, neu erstellt worden (Zelgli, unter der Flue); bei andern (Voregg) ist ein zusätzlicher Stall hinzugekommen. Ein neuer Bauernhof ist vor kurzem auf dem flachen Niederterrassenfeld zwischen der Ergolz und der SBB-Linie, hart an der westlichen Gemeindegrenze gegen Itingen, erstanden.

Die *Landwirtschaft* hat demnach seit 1940, wenn man von dem in der nahen Umgebung des Dorfes der Ueberbauung anheimgefallenen Gelände absieht, ihre Substanz nach aussen einigermaßen gewahrt. Sie macht sogar zusätzlich von sich reden, indem 1953 im alten, aus privater Hand übernommenen Landgut Ebenrain die Kantonale Land- und Hauswirtschaftliche Schule begründet worden ist, deren Einfluss heute im Ackerbau und in der Viehwirtschaft des ganzen Baselbiets bereits zur Geltung gelangt. Andererseits haben dem Landschaftsbild der Sonnhänge, die im wesentlichen nicht anders bewirtschaftet werden als vor 20 Jahren, gewisse moderne Obst- und Beerenplantagen neue Akzente gesetzt. Wenn der Anteil der von der Landwirtschaft Beschäftigten kontinuierlich leicht zurückgegangen ist, so haben der vermehrte Einsatz von Maschinen und starke Rationalisierung der Betriebe deren Leistungsfähigkeit doch zu wahren vermocht.

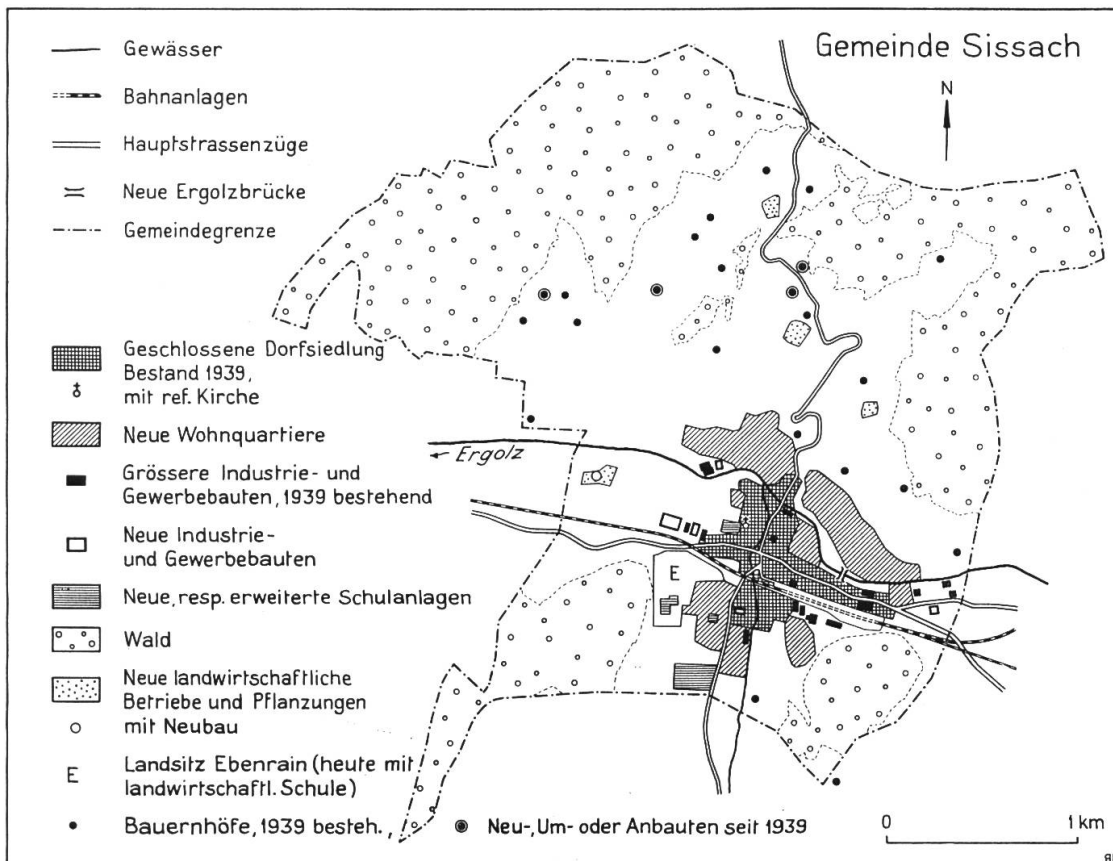


Abb. 4. Gemeinde Sissach. Junge Veränderungen im Siedlungsbild.

Den Ausschlag für das Gedeihen und Wachsen der Gemeinde hat freilich auch im Falle von Sissach die *Industrie* gegeben (Abb. 3). Die Einwohnerzahl ist zwischen 1930 und 1950 von 3047 auf 3493, seither, bis zum 30. Juni 1959, sehr rapid auf 4478 — also um nahezu 30 % innert weniger als 9 Jahren — angestiegen. 1950 stand die Landwirtschaft, wenn auch nur um wenig, günstiger da als Ste-Croix; andererseits beherrschte die Industrie nicht derart ausschliesslich wie dort das Wirtschaftsleben; Handel und Verkehr kam — und kommt — in der günstigen Lage an der Hauensteinstrasse und an der Vereinigung mehrerer Täler ebenfalls verhältnismässig starke Bedeutung zu. In den Jahren seit 1950 hat sich die Industrie nun weiter entwickelt; die Verteilung der Beschäftigten auf die einzelnen Erwerbsgruppen hat sich im Sinne einer weiteren Schmälerung des Prozentsatzes der landwirtschaftlichen Bevölkerung und einer Zunahme der aus Industrie und Gewerbe ihren Lebensunterhalt verdienenden Einwohner gewandelt.

Dies darf schon aus der starken Bautätigkeit geschlossen werden, welche von 1950 bis Ende 1958 in 5 Fabrikneubauten und 39 Anbauten an industrielle und gewerbliche Betriebe, ferner in der Erstellung von nicht weniger als 146 Wohn-, wovon 95 Einfamilienhäusern, zum Ausdruck kam. Die neuen Fabrikanlagen fügen sich, zumal im Gebiet südlich des Bahnhofes, an die schon länger bestehenden industriellen Betriebe an und nehmen überdies Gelände auf dem Niederterrassenfeld westlich und östlich des Dorfes — hier im Zwickel zwischen den beiden nach Gelterkinden und dem Untern Hauenstein führenden Strassen — in Anspruch. Die neuen Wohnquartiere ziehen sich namentlich in breiter Front am untern Teil des Sonnhanges nördlich der Ergolz hinan; sie besetzen ferner den Fuss des Burgenrains, südlich des Bahnhofs und ausserhalb des Industriegeländes, wie die beiden Streifen zwischen Diegterbach und Diegtertalstrasse einerseits, zwischen dieser und dem

Ebenrain andererseits, wo auch ein neues Schulgebäude, Turnhallen und Sportanlagen Platz gefunden haben. Der Dorfkern hat seinerseits durch die noch verbesserte Ausgestaltung als geschäftliches Zentrum, durch den Ausbau der Schulanlagen bei der Kirche und den Neubau des Pfarrhauses Wandlungen erfahren.

Wie in Ste-Croix beschäftigt die Industrie auch in Sissach eine Anzahl von Bewohnern auswärtiger, vor allem der umliegenden Gemeinden. Den zuziehenden Pendlern stehen hier aber sicherlich ebensoviele, wenn nicht mehr Auswärtspendler gegenüber, die in Sissach wohnen und täglich in andern Gemeinden, zum Teil bis in die Stadt Basel, ihrer Beschäftigung nachgehen. Das durchaus einseitige Bild, das Ste-Croix hinsichtlich der Pendelwanderungen bietet, wird in Sissach durch die für Industrieorte im Bereich von guten Verkehrslinien und in der Nachbarschaft grösserer Städte heute normale Situation abgelöst.

Die beiden jurassischen Gemeinden Ste-Croix und Sissach offenbaren derart, auch wenn beiden die Industrie charakteristisches Gepräge verleiht und wenn in beiden die Landwirtschaft zurücksinkt, durchaus voneinander abweichende Züge. Die verschiedene Lage, die keineswegs ähnlichen Verhältnisse in der ursprünglichen Siedlungsstruktur wie in der Ausgestaltung der Industrie — dort Feinmechanik, hier namentlich Herstellung grösserer Maschinen —, die Möglichkeit des Verbindens der Tätigkeit eines Industriearbeiters mit der eines Kleinbauern, die in Ste-Croix gegeben ist, in Sissach aber ausfällt, alle diese und noch weitere Faktoren haben die von der einen zur andern Gemarkung so stark wechselnden Erscheinungen und eine auch in der jüngsten Vergangenheit unterschiedliche Entwicklung gezeitigt, die einen Vergleich der beiden Siedlungslandschaften im waadtländischen Hochjura und im mittleren Baselbiet so anregend werden lassen.

Literatur:

1. *Winkler E.* (1941): Das Schweizer Dorf. Beiträge zur Erkenntnis seines Wesens. Atlantis-Verlag Zürich. Darin u. a. *Paillard E.*: Ste-Croix; *Schwabe E.*: Sissach; *Meylan R.*: Riex; *Wyss F.*: Leukerbad; *Bernhard H.*: Panix; *Nelz W.*: Genestrerio.
2. *Paillard E. L.* (1943): Ste-Croix. Etude de géographie. Neuchâtel.
3. *Gutersohn H.* (1958): Jura. Géographie der Schweiz, Band I. Verlag Kümmerly & Frey, Bern.

STE-CROIX ET SISSACH: DÉVELOPPEMENT RÉCENT DE DEUX COMMUNES INDUSTRIELLES DU JURA (*Résumé*)

L'essai ci-dessus est consacré à deux communes jurassiennes: Ste-Croix, dans le Jura vaudois, et Sissach, en Bâle-Campagne. Il trace les formes et les causes de leur développement récent qui, bien qu'essentiellement influencé par l'industrie, a pris des chemins différents. Ste-Croix et Sissach contrastent par leur situation, la structure de l'habitat et de l'industrie. Certaines grandes entreprises ont concentré dans le village de Ste-Croix une population industrielle à 80 %, laquelle, en partie et à côté de son occupation principale, s'adonne encore à une modeste activité agricole; les vastes terrains cultivés sont exploités de façon de plus en plus extensive. De même, à Sissach, la population agricole a fortement diminué en faveur des habitants assumant une fonction dans l'industrie et l'artisanat. Le village et ses environs, avec la zone habitée qui s'est toutefois agrandie considérablement, la campagne fertile et bien cultivée, et les forêts, offrent par contre des aspects qui font reconnaître des changements du paysage beaucoup moins marqués que ceux qui caractérisent Ste-Croix.